

Netzwerk **KOMMUNAL**

Informationen für Städte und Gemeinden in der Region
Westliches Rheinland – Ausgabe Sommer 2022

west**energie**

Wunderlampe LED

Mit einer Umrüstung
Energie sparen, Stadt-
kasse entlasten, Klima
und Umwelt schonen.

Diversity

Westenergie ist die Förderung
von Vielfalt und Gleichberech-
tigung wichtig. Auch im Rahmen
des Engagements vor Ort.

Gemeinsam Krisen meistern

Mit dem dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine ist Gas zu einem teuren Gut geworden. Die Preise sind stark gestiegen. Und sie treffen jetzt nicht nur die Bürgerinnen und Bürger, sondern auch die ohnehin strapazierten Stadtkassen. Um im kommenden Winter möglichst viel Gas in den Speichern zu haben, ruft die Bundesregierung schon jetzt zum sparsamen Umgang mit Energie auf. Vor allem beim Erdgas, aber auch bei elektrischer Energie, die in Spitzenzeiten aus Erdgaskraftwerken kommt. Energiesparen ist also angesagt. Viele Städte und Gemeinden haben bereits in den letzten Jahren in energiesparende Maßnahmen investiert. Damit senken sie Kosten, reduzieren den Ausstoß von Kohlendioxid und schonen so das Klima. Kommunen, die zum Beispiel ihre Straßenbeleuchtung von Natriumdampflampen auf moderne LED-Beleuchtung umstellen, können ihre Energiekosten um bis zu 70 Prozent reduzieren. Und eine LED-Beleuchtung hat noch weitere Vorteile. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 3 in dieser Netzwerk kommunal.



Michael Stangel: Leiter der Region Westliches Rheinland.

Welche Maßnahmen für Ihre Kommune gut umsetzbar sind, finden wir gerne gemeinsam heraus. Denn eines ist klar: Am besten kommen wir mit vereinten Kräften durch alle Krisen. Dass alle Beteiligten an einem Strang ziehen müssen, um die Zukunft der Energiebranche voranzutreiben und die damit verbundenen Herausforderungen zu meistern, zeigte auch der Austausch beim Westenergie Stadtwerketag. Auf der erstmalig durchgeführten Veranstaltung kamen Vertreterinnen und Vertreter von Stadtwerken, von Verbänden, aus der Politik und von Westenergie zusammen und tauschten sich dort über Versorgungssicherheit, die Zukunft der Energiebranche und resiliente Städte aus. Mehr dazu auf Seite 13. Nicht nur bei globalen Krisen wie mögliche Gas-mangellage und Klimawandel zahlt sich das respektvolle und partnerschaftliche Miteinander aus. In dieser Ausgabe der Netzwerk kommunal finden Sie weitere Beispiele, die Partnerschaft deutlich machen. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen.

**Michael Stangel,
Leiter der Region
Westliches Rheinland der Westenergie**

„Gemeinsam finden wir
passgenaue Lösungen
für Ihre Kommune.“

Ihre Ansprechpartnerinnen und -partner der Westenergie



LED wirkt

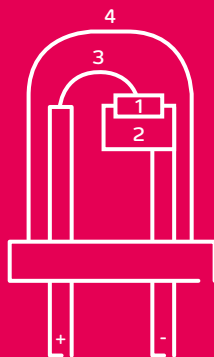
Das Licht der Dioden ist energieeffizient, umweltfreundlich und digital steuerbar. So schont der Einsatz die Natur und den kommunalen Haushalt. In Zeiten teurer Energie wird dies immer entscheidender.

Bei der Umrüstung auf LED-Beleuchtung kann der Stromverbrauch der Straßenbeleuchtung in unserer Stadt um bis zu 70 Prozent reduziert werden“, freut sich der Stadtbürgermeister von Simmern, Dr. Andreas Nikolay. Das Gerbereiareal der Stadt hat neun neue Lichtbauelemente erhalten. Dekorative Bodenstrahler erleuchten das Gerbereihaus. Experten der Westenergie haben die Stadt Simmern bei der Planung und Umsetzung unterstützt.

Stadtbürgermeister
Dr. Andreas Nikolay
(links) und Florian
Schmidt, Regionalma-
nager bei Westenergie,
mit der neuen Beleuch-
tung in Simmern.



- 1 Der Halbleiterkristall (LED-Chip) erzeugt das Licht
- 2 Die Reflektorwanne erhöht Wirkungsgrad und Lichtausbeute
- 3 Der Bonddraht verbindet den Chip mit der Anode (+-Pol)
- 4 Eine Kunststofflinse schützt die Bauteile und beeinflusst Strahlungswinkel und Lichtausbeute



Wie leuchtet eine LED?

LED (Light Emitting Diodes) sind Halbleiter-Bauelemente, die Licht aussenden. Zwei Schichten des Halbleitermaterials weisen je eine positive und eine negative Ladung auf. Eine geringe Spannung genügt, um die Elektronen wandern zu lassen. Dabei werden Photonen freigesetzt. Das Halbleitermaterial bestimmt die Lichtfarbe. Die meisten der weißen Leuchtdioden weisen einen Farbtemperaturbereich von 2.700 Kelvin bis 6.500 Kelvin auf.

Beträchtliche Einsparung

LED (Light Emitting Diodes) haben einen wesentlich geringeren Energieverbrauch als konventionelle Leuchtmittel. Die vielerorts üblichen Natriumdampflampen durch LED-Technik zu ersetzen, spart zwischen 50 und 70 Prozent an Energie ein – immer in Abhängigkeit davon, welche Technik in der Bestandsleuchte verbaut war. Für Bürgermeister Dr. Andreas Nikolay spielt noch ein weiterer Einspareffekt eine Rolle: der geringe Wartungsaufwand. „Bei den neuen Straßenleuchten mit der innovativen LED-Technik sinkt auch das Wartungsentgelt, das wir für die Straßenbeleuchtung berechnen“, erläutert Florian Schmidt, Regionalmanager bei Westenergie. „Hinzu kommt, dass wir unseren Vertragspartnerinnen und Vertragspartnern acht Jahre Garantie auf neue LED-Leuchten bieten.“

Lange Lebensdauer, CO₂-Einsparung und Klimaschutz

Damit aber noch nicht genug: LED-Straßenleuchten haben eine lange Lebensdauer. Mussten früher nach etwa zwei bis vier Jahren alle Leuchtmittel ersetzt werden, sind LED-Module und -Betriebsgeräte auf Wechselintervalle von zwölf bis 15 Jahren ausgelegt. Weniger Energieverbrauch und längere Lebensdauer helfen darüber hinaus, den CO₂-Ausstoß zu verringern.

Für Menschen und Motten

Neben dem Klimaschutz gibt es sogar noch einen weiteren Naturschutz-Effekt: „In dem alten Gerberviertel bewegen wir uns direkt an einem Gewässer. Deswegen war es uns sehr wichtig, dass wir das insektenfreundliche warmweiße LED-Licht verwenden, das frei von UV- und Infrarotbestrahlung ist“, so der Stadtbürgermeister von Simmern. Mehr als 60 Prozent aller Lebewesen sind nachtaktiv. Die Lichtverschmutzung stört den Vegetationsrhythmus von Pflanzen. Oft werfen Bäume an hellen Straßenlaternen ihr Laub im Herbst zu spät ab, weil das Licht suggeriert, dass noch Sommer ist. Forstschäden sind die Folge. Das viele Licht blendet, verdrängt und irritiert zahlreiche Tiere und stört sie in ihren nächtlichen Aktivitäten. Vögel fangen schon Stunden früher zu singen an. Und unzählige Insekten umschwirren das Licht bis zur Erschöpfung. Auch bei Menschen kann die Straßenlaterne vor dem Schlafzimmerfenster zu Schlafstörungen und Schlafmangel führen.

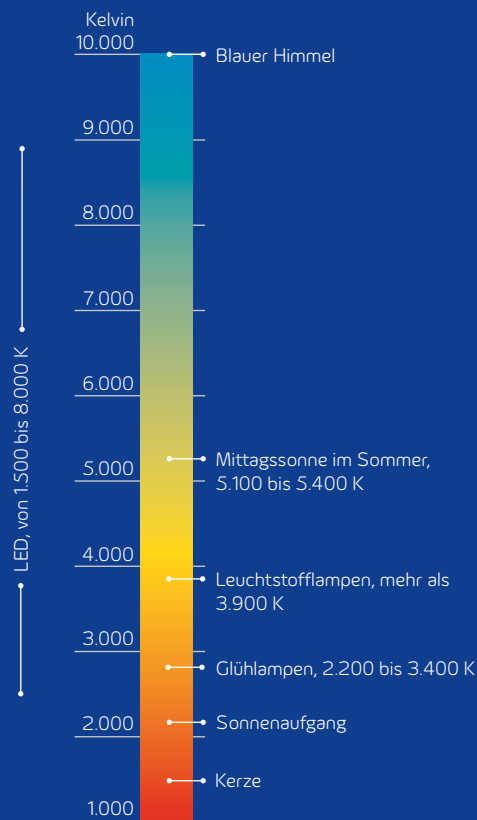
Mitlaufendes Licht

Menschen nehmen dunkle Wege und Passagen oft als Angstraum wahr. Eine Lösung für Menschen und Insekten ist das „mitlaufende Licht“. Das Besondere: Durch eine Erfassungssensorik und ein Dimmprofil begleitet das Licht Menschen, die zu Fuß oder auf dem Rad unterwegs sind, von Leuchte zu Leuchte quasi in einer Lichtwolke. Die Leuchten sind nachts gedimmt. Weil sie nur zehn Prozent ihrer Helligkeit abgeben, stört das die Natur weit weniger. Der Fuß- oder Radweg ist trotzdem mit einer Grundhelligkeit beleuchtet. Nähert sich ein Mensch, erkennt dies ein Bewegungsmelder und regelt die Helligkeit auf 100 Prozent. Gleichzeitig geht das Signal zum Aufleuchten an die in Laufrichtung benachbarten Leuchten. Das Licht „läuft“ also mit den sich bewegenden Person mit. Nach einer voreingestellten Haltedauer dimmt die Laterne wieder auf Grundhelligkeit herunter.



Mehr zur Kommune unter www.simmern.de

Breites Spektrum bei LED



LED können im Gegensatz zu anderen künstlichen Lichtquellen ein breites Spektrum an Farbtemperaturen abbilden: von rund 1.500 bis 8.000 Kelvin (K). Das Licht jeder Lichtquelle besitzt eine Eigenfarbe, die sogenannte Lichtfarbe. Sie wird beschrieben durch die Farbtemperatur, gemessen in Kelvin. Je höher der Temperaturwert, desto bläulicher (kälter) wirkt die Lichtfarbe.

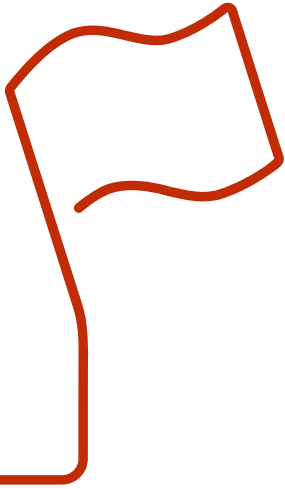
Die Lichtfarben von Lichtquellen sind in drei Gruppen eingeteilt:

- **Tageslichtweißes Licht** (tw, mehr als 5.300 K) wirkt kühl und nüchtern.
- **Neutralweißes Licht** (nw, 3.300 bis 5.300 K) erzeugt eine eher sachliche Stimmung.
- **Warmweißes Licht** (ww, 2.700 bis 3.300 K) wird als gemütlich und behaglich empfunden.

Diese insektenfreundliche Art der Beleuchtung entspricht bereits den Anforderungen des kommenden Bundesnaturschutzgesetzes.

LED innen und außen

Präsenzmelder steuern auch Beleuchtung im Innenraum – zum Beispiel bei der Beleuchtung von Schulen, etwa wenn während des Unterrichts die Gänge verlassen sind. Auch hier lassen sich durch LED und intelligente Steuerung bis zu einem Drittel des Stromverbrauchs und damit Kohlendioxid und Geld sparen. Gut für die Stadtkasse. Und im Außenbereich auch gut gegen die Lichtverschmutzung. Oder, wie Stadtbürgermeister Dr. Andreas Nikolay sagt: „Toll, dass wir durch die Möglichkeit der exakten Lichtlenkung unerwünschtes Streulicht vermeiden können und eine hohe Flexibilität erreichen.“



Die Farben der Vielfalt

Diversity ist Teil der Unternehmens-Philosophie der Westenergie. Sie wirkt auch nach außen. Zuletzt hat das Unternehmen viele Vereine dazu bewegt, gemeinsam ein Zeichen für Vielfalt und Akzeptanz zu setzen.





Jede Person ist einzigartig. Je vielfältiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Unternehmens sind, umso erfolgreicher kann es sein. Dies belegt nicht zuletzt eine Studie der Unternehmensberatung McKinsey im Jahr 2020: Unternehmen mit hoher Gender-Diversität haben eine um ein Viertel größere Wahrscheinlichkeit, überdurchschnittlich profitabel zu sein. Auch in der Westenergie-Gruppe wird Vielfalt („Diversity“) geschätzt und gefördert. Das Unternehmen begreift Unterschiede als Chance: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen ihre Persönlichkeit entfalten können. Westenergie nutzt die vielfältigen Persönlichkeiten und Kompetenzen, um das führende Energie-Unternehmen im Westen zu sein.

Gelebte Vielfalt

Gefördert und tatkräftig praktiziert wird dieses Zielbild durch zahlreiche Initiativen: Die Akademie FEMpower stärkt Kolleginnen aller Hierarchiestufen. Die Perspektive der Männer nehmen Talk-Formate wie „Männer in Teilzeit“ und „Männer in Elternzeit“ auf. Und das Programm „Ich pack das“ unterstützt junge Erwachsene mit einer Einstiegsqualifizierung beim Start ins Berufsleben. Bis Mai 2023 sind am Essener Opernplatz in der Ausstellung FEMME FACE – Frauen der Westenergie Fotografien von Laurence Chaperon zu sehen. „Wir wollen mit dieser Ausstellung den selbstbewussten und starken Frauen der Westenergie eine Bühne geben“, sagt Katherina Reiche, Vorstandsvorsitzende der Westenergie AG, bei der Vernissage. Um den Gedanken gelebter Vielfalt noch breiter zu streuen, hatte das Sportsponsoring von Westenergie rund um den deutschen Diversity-

Day am 31. Mai seine Werbeflächen bei den unterstützten Vereinen frei geräumt. Statt des Westenergie-Schriftzuges prangte die Flagge für Vielfalt auf den Sondertrikots. So zum Beispiel beim Fußballclub Kray 1909/31, dessen Jugendmannschaft Westenergie als Hauptsponsor unterstützt. Auch die Wohnbau Moskitos Essen (offiziell Eisportclub Moskitos Essen e.V.) Skaterhockey Mannschaft, ebenfalls gesponsert durch Westenergie, beteiligte sich. Die Handballer des Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe e. V. 1926 (TUSEM) trugen in der 2. Bundesliga die Regenbogenfarben der Flagge quer über die Brust. Bei den Spielerinnen der Sportgemeinschaft Essen-Schönebeck 19/68 e.V. (SGS) in der Frauen-Bundesliga wurde der Firmenname auf dem Ärmel durch den Schriftzug „#FlaggefürVielfalt“ ersetzt.

Training mit Special Olympics

Eine besondere Aktion war das gemeinsame Training der SGS Essen und der Special Olympics Nordrhein-Westfalen. Die Bundesligistinnen sowie 30 Athletinnen und Athleten der Einrichtungen Franz-Sales-Haus Essen und Hephata Mönchengladbach absolvierten zusammen eine Trainingseinheit.



- 1 Gelebte Vielfalt bei der SGS Essen.
- 2 Spielerinnen der SGS Essen jubeln im Sondertrikot.
- 3 Spielerinnen der SGS Essen sowie Sportler und Sportlerinnen der Special Olympics NRW beim gemeinsamen Training.
- 4 Sondertrikots beim ESC Moskitos Essen.
- 5 Beim TUSEM Essen gingen die Regenbogenfarben quer über die Brust.
- 6 Verena Pausder, Gründerin, Unternehmerin, Autorin, bei der Vernissage von FEMME FACE.

Wasser marsch!

Die Löschgruppe Harzheim der Freiwilligen Feuerwehr Mechernich übte auf der Training Base Weeze die Brandbekämpfung.

Ein Industriegebäude brennt. Zwei Personen sind vermisst. Mit drei Trupps unter Atemschutz greift die Löschgruppe Harzheim an. Die Schläuche wiegen schwer, über verschiedene Öffnungen geht es ins Gebäude: Es herrscht absolute Dunkelheit, also null Sicht. Die Räume sind völlig verraucht. Die Hitze von bis zu 400 Grad Celsius lässt die Feuerwehrleute in ihrer persönlichen Schutzausrüstung schwitzen. Die Suche nach den Eingeschlossenen wird zur Tortur. Schließlich die erlösende Meldung: Die Vermissten sind gefunden – es sind ... Puppen! Die 14 Mitglieder der Löschgruppe Harzheim der freiwilligen



Abgekämpft, aber gelobt: die Löschgruppe Harzheim der Freiwilligen Feuerwehr Mechernich nach der Übung im Weeze.

gen Feuerwehr der Stadt Mechernich haben ihre Übung erfolgreich abgeschlossen. Es gibt Lob von den Trainerinnen und Trainern auf der Training Base Weeze – allesamt Mitglieder der Berufsfeuerwehr – und eine erfrischende Dusche sowie ein stärkendes Mittagbuffet für die Übungsteilnehmerinnen und -teilnehmer.

Wie löscht man einen Trafobrand?

Frühmorgens waren sie mit drei Fahrzeugen (zwei Mannschaftstransportern und einem Tanklöschfahrzeug) aus ihrer 170 Kilometer entfernten Heimat angereist. Erster Schulungsinhalt auf der Training Base war eine theoretische Einweisung in die Gefahren an

der Einsatzstelle durch elektrischen Strom. Das neu erworbene Wissen konnten die Feuerwehrleute anschließend in Einsatzkleidung anwenden: Es galt, eine brennende Trafostation zu löschen – unter Beachtung der Mindestabstände bei Nieder- und Hochspannungsanlagen und mit verschiedenen Möglichkeiten der Strahlrohrführung ohne und mit Einsatz von ABC-Pulver.

Für Partnerkommunen

„Die theoretischen, aber insbesondere die praktischen Erkenntnisse vom Tag auf der Training Base haben sich bei den Teilnehmenden sprichwörtlich eingebraunt“, meint Westenergie-Kommunalmanager Achim Diewald, der diesen Übungstag mit in die Wege geleitet hatte. Denn Westenergie bietet solche Schulungen für die Partnerkommunen an. Diewald: „Ein rundum abgestimmtes Angebot für die Feuerwehren, das man mal erlebt haben muss!“



Fotos: Westenergie

Training Base Weeze

Auf dem Gelände des ehemaligen Stützpunktes der Royal Air Force Germany – jetzt Airport Weeze – liegt das größte Ausbildungs- und Trainingszentrum für Rettungs- und Sicherheitskräfte in Westeuropa. Auf über 38 Hektar Fläche können Einsatzszenarien für Feuerwehr, Rettungsdienst, THW, Bundeswehr und Polizei simuliert werden. Mehrere Wohn- und Industriegebäude lassen sich mit Festbrennstoffen befeuern – was vor allem für Feuerwehren eine realistische Einsatzlage schafft. Auch Fahr- und Flugzeugbrände, Verkehrs- und Bahnunfälle, ABC-Unfälle (Austritt von atomaren, biologischen und chemischen Stoffen) und dergleichen lassen sich darstellen. Die Helferinnen und Helfer lernen so, wo Gefahrenherde liegen, was die richtige Entscheidung ist – etwa wenn Gebäude mit Photovoltaikanlage brennen – oder wie man eine offene Gasflamme mit Hohlstrahlrohren einfängt.



Große Freude herrscht bei den drei Gewinnergruppen des Klimaschutzpreises in Alfter. Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher (5. v.l.) und Westenergie-Kommunalmanagerin Lydia Bauer (1. v.r.) gratulierten den Preisträgern bei der Übergabe der Urkunden und lobten die Vielfalt und Kreativität der Projekte – besonders das Gewinnerprojekt „Vom Ei zum Huhn“.

Küken in der Kita

Das Naturprojekt „Vom Ei zum Huhn“ von Hühnerzüchterin Stephanie Frings erhält den Klimaschutzpreis von Westenergie.



Mehr zum Klimaschutzpreis der Westenergie unter [westenergie.de/klimaschutzpreis](https://www.westenergie.de/klimaschutzpreis)

Das war ein Gepiepse und Gegacker in der Kita „Rasselbande“ im Neubaugebiet Mirbache in Alfter: 26 Hühner-Küken in einem Käfig waren umringt von aufgeregten Kindern. 21 Tage lang hatten die 80 Mädchen und Jungen der Kita warten müssen, bis aus den Eiern flauschige Küken schlüpfen. Und als es dann so weit war, versammelten sich nicht nur die Pänz um das junge Federvieh, sondern auch Sozialamtsleiter Markus Jüris und Alfters Bürgermeister Rolf Schumacher, der gleich eines der Tierchen in die Hand nahm.

Eier wurden durchleuchtet

„Vom Ei zum Huhn“ heißt das Naturprojekt von Hühnerzüchterin Stephanie Frings aus Mechernich im Kreis Euskirchen. Sie hatte im März eine vollautomatisierte Brutmaschine in der Kita „Rasselbande“ aufgestellt. Jeden Tag konnten die Pänz nun beobachten, was sich in der Brutmaschine tat, denn die Eier von Hühnern der Rasse Schwedische Blumenhühner wurden regelmäßig durchleuchtet. Was für ein Hallo, als die Küken schließlich schlüpfen! „Mir ist es wichtig, dass die Kinder auf diese Weise die Tiere

mit anderen Augen sehen und dass sie Produkte wie Eier und Fleisch stärker wertschätzen“, sagt Hühnerzüchterin Stephanie Frings. „Wir brauchen diese Lebensmittel nicht jeden Tag auf dem Teller, auch das möchte ich bereits im Kindergartenalter vermitteln.“ Das überzeugte die Gemeinde Alfter und Westenergie, die das Projekt mit dem Westenergie Klimaschutzpreis auszeichneten. 1.500 Euro gingen an „Vom Ei zum Huhn“.

Für jede Kita-Generation

Ganz unaufwendig war die Betreuung des Projekts allerdings nicht, erinnert sich Erzieherin Rosemarie Häntzschel. Auch am Wochenende musste sie nach den Eiern schauen. Daher kann das Projekt nicht jedes Jahr stattfinden. Leiterin Heike von Schledorn hofft, dass jede „Kita-Generation“ künftig einmal in den Genuss dieser Aktion kommen wird. Die Küken blieben übrigens nicht in der Kita. Sie zogen wenige Tage nach dem Schlüpfen von Alfter nach Mechernich um. Bei Stephanie Frings laufen sie ganzjährig frei auf einer Weidefläche mit großem Obstbaumbestand. Jedem schwedischen Blumenhuhn steht eine Fläche von zehn Quadratmetern zur Verfügung.

Bäume für das Klima

Die Stadt Rheinbach und Westenergie fördern den Ausbau der grünen Infrastruktur.



„Mit der Pflanzung der zehn Klimabäume setzen wir ein deutlich sichtbares Zeichen für mehr Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit in unserer Stadt“, sagte Bürgermeister Ludger Banken, als seine Mitarbeitenden fünf Feldahorn-Bäume am Freibad Monte Mare in die Erde brachten. „Für uns war völlig klar, dass wir uns an der Aktion von Westenergie beteiligen möchten.“ Diese Aktion heißt „1.000 Klimabäume für unsere Kommunen“. Westenergie hatte sie im Sommer vergangenen Jahres gestartet. Städte und Gemeinden waren aufgerufen, ihr Interesse

an bis zu zehn klimaresistenten Bäumen zu bekunden. Weil sich aber viel mehr Kommunen beteiligen wollten und am Ende 125 positive Antworten eingegangen waren, stockte Westenergie kurzerhand das Kontingent auf 1.250 Klimabäume auf. „Gemeinsam mit unseren Partnerkommunen wollen wir den Ausbau einer grünen Infrastruktur und das Erreichen der Klimaziele vorantreiben“, so Lydia Bauer, Kommunalmanagerin bei Westenergie. „Die nachhaltige Pflanzung von Klimabäumen ist ein wichtiger Beitrag dazu.“

Fünf der zehn Klimabäume für Rheinbach stehen jetzt am Parkplatz der Anlage „Monte Mare“: Westenergie-Kommunalmanagerin Lydia Bauer (3. v.l.) und Bürgermeister Ludger Banken (rechts) mit Mitarbeitenden der Stadtverwaltung.

Einladung zum Wiederlesen

Westenergie eröffnet den 286. Bücherschrank. Diese besondere Art der Bibliothek steht in Bergheim.

Rund um die Uhr, an sieben Tagen die Woche Spannung, Unterhaltung und Information: Das ist die Idee der Westenergie Bücherschränke, die das Unternehmen seit 2011 an zentralen Plätzen in Städten und Gemeinden aufstellt. Im

Vergleich zu manchen Internet-Plattformen ist dieses analoge Angebot denkbar einfach: Gelesene Bücher in den Schrank stellen, andere Bücher dafür herausnehmen. Öffnungszeiten: rund um die Uhr. Registrierung: nicht notwendig.

Kosten für die Leserin und den Leser: keine. Der Schrank fasst rund 180 Bücher, besteht aus wetterfestem Stahl, seine Türen schließen selbsttätig, um den Inhalt vor Wind und Regen zu schützen. Bücherpatinnen und -paten sehen regelmäßig nach dem Rechten und sortieren Krimis, Romane, Sachbücher und Kinderliteratur passend ein. Kinderbücher stehen übrigens ganz unten, damit die Kleinen sie gut erreichen. Der neue Bücherschrank im Bergheimer Ortsteil Rheidt-Hüchelhoven ist der 286. der Westenergie – und bereits der

fünfte in der Stadt. „Ein tolles Angebot“, findet Bürgermeister Volker Mießeler: „Die Bücherschränke sind Treffpunkte des Literaturtauses, an denen die Menschen ins Gespräch kommen.“ Zur Eröffnung packten rund 50 Kinder und Erwachsene die Erstausrüstung in den Schrank. Die Odilia-Weidenfeld-Grundschule war sogar mit einem Bollerwagen voller Bücher angerückt. Bürgermeister Volker Mießeler hatte ein Buch zur Stadtgeschichte mitgebracht und kündigte an, dass ein sechster Schrank in Bergheim-Glessen aufgestellt wird.



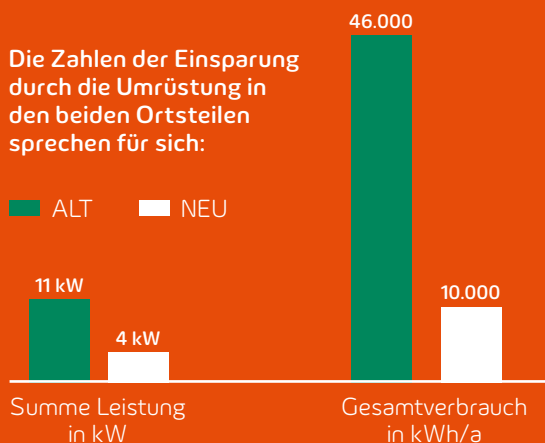
Auch die jüngsten Leseratten freuen sich über das Literaturangebot im Westenergie Bücherschrank im Bergheimer Ortsteil Rheidt-Hüchelhoven.

Titz leuchtet mit LED

Die Landgemeinde spart
Energie und Geld – dank
neuer Straßenbeleuchtung.

Titz leuchtet – und zwar durch eine Straßenbeleuchtung mit LED-Technik. In zwei Ortsteilen sind nun insgesamt 115 LED-Leuchten umgerüstet – zuzüglich Dimmprofil. So spart die Landgemeinde Energie und damit auch bares Geld. Zum Einsatz kamen die Leuchten Schreder Teceo S und Zylindo. Die Einsparung ist beachtenswert (siehe Grafik). Die zusätzlich installierte Dimmung spart weitere 6.000 Kilowattstunden oder 1.200 Euro. An der Umsetzung war Westenergie beteiligt.

Die Zahlen der Einsparung
durch die Umrüstung in
den beiden Ortsteilen
sprechen für sich:



free WiFi für Niederzier

Westenergie realisiert zusammen mit der Gemeinde kostenlose WLAN-Hotspots in Niederzier, Ortsteil Huchem-Stammeln.

Smartphone, Tablet, Laptop: Mobiles Surfen gehört zur digitalisierten Welt. Und zu Niederzier. Die Gemeinde hat zusammen mit Westenergie kommunale WLAN-Hotspots eingerichtet. Denn eine Kommune, die für ihre Bürgerinnen und Bürger sowie Besucherinnen und Besucher freies WLAN anbietet, erhöht die Attraktivität des Ortskerns und fördert somit die lokale Wirtschaft.

Und weil Niederzier das mit Westenergie free WiFi umgesetzt hat, ging alles ganz einfach. Die Kommune musste nur sagen, wo sie WLAN-Hotspots braucht. Um Planung und Umsetzung kümmerten sich die Expertinnen und Experten.



Guter WLAN-Empfang am Bürgerhaus (v.l.): Peter Bücken (Gemeinde Niederzier), Bürgermeister Frank Rombey, Westenergie-Kommunalmanager Achim Diewald, Abteilungsleiterin Kristina Lingens und Ortsvorsteher Pascal Viehöver.

So geht's zum lokalen WiFi

- Westenergie erarbeitet ein Grobkonzept.
- Vor-Ort-Termin an möglichen Standorten.
- Ausarbeitung des Detailangebots.
- Beauftragung durch die Kommune, Umsetzung in enger Abstimmung.

Niederzier Huchem-Stammeln zeigt sich in allen Belangen begeistert und sehr zufrieden. Mit

Westenergie free WiFi surfen Nutzerinnen und Nutzer mobil, kostenlos und sicher im öffentlichen Raum. Sobald ihr mobiles Gerät in den Bereich des Hotspots kommt, wird das verfügbare WLAN als Westenergie free WiFi angezeigt. Mit wenigen Klicks unter „Einstellungen“ lässt sich die Funkverbindung aktivieren. Ein Passwort ist nicht nötig. Kommunen können das kostenlose WLAN an ihre Bedürfnisse anpassen. So ist es zum Beispiel möglich, die Nutzung nur zu bestimmten Uhrzeiten freizuschalten. In Niederzier Huchem Stammeln kann jeder Nutzer und jede Nutzerin bis zu sechs Stunden pro Tag kostenlos surfen – und das zudem sicher und unkompliziert.



Ihr Ansprechpartner:
Achim Diewald
T +49 242 147-2806
achim.diewald@westenergie.de

Löschen unter Strom

„Elektrische Gefahren an der Einsatzstelle bei der Brandbekämpfung“ lautete der Titel einer Übung der Freiwilligen Feuerwehr Altenahr.

Wie löscht man ein Feuer, wenn der Brandherd unter Strom steht? 18 Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Altenahr nahmen an einer Schulung von Westenergie zum Thema „Elektrische Gefahren an der Einsatzstelle bei der Brandbekämpfung“ teil. Die Übung auf der Training Base Weeze diente dazu, das Fachwissen der Feuerwehrleute über Löschtechniken an elektrischen Anlagen sowie diverse Rettungsmöglichkeiten zu erweitern und das Bewusstsein im Umgang mit elektrischen Gefahren für den Eigenschutz zu schärfen.

In Theorie und Praxis

Nach einem theoretischen Teil wurde in Brandsimulationen der Umgang mit Hohlstrahlrohren geübt. An einer weiteren Station mussten in einem vernebelten Raum der Brandherd lokalisiert und Personen mittels Wärmebildkamera gefunden werden. „Unsere gut ausgebildeten Feuerwehrleute konnten so unter realen Bedingungen vielfältige

Einsatz-Szenarien trainieren und von den Fachleuten weitere wertvolle Tipps erhalten“, bedankte sich Frank Linnarz, Wehrleiter der Verbandsgemeinde Altenahr, bei den Ausbilderinnen und Ausbildern der Training Base.

Richtiges Verhalten vor Ort

Westenergie bietet Schulungen für Feuerwehren aus den Partnerkommunen an, um das richtige Verhalten in praxisnahen Gefahrenszenarien direkt vor Ort zu trainieren. „Wir freuen uns, dass wir mit solchen Schulungen die Feuerwehren in unseren Partnergemeinden unterstützen und ihnen Sicherheit und Erfahrung bei Ereignissen mit elektrischen Betriebsmitteln mitgeben können“, sagt Fabian Vocktmann, Regionalmanager bei Westenergie. Normalerweise bringen Feuerwehren ihre eigenen Atemschutzgeräte mit Masken zur Schulung mit. Weil Geräte der Freiwilligen Feuerwehr Altenahr jedoch der Flutkatastrophe im vergangenen Jahr zum Opfer gefallen waren, ermöglichte Westenergie eine kostenlose Ausleihe.



Beim Schulungstag für die Freiwillige Feuerwehr aus Altenahr.



Foto: Victoria Jung

Zukunft findet Stadt

Beim ersten Stadtwerketag der Westenergie unter dem Motto „Westenergie trifft ... Zukunft findet Stadt“ kamen Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Kommunalwirtschaft mit dem Unternehmen zusammen.

Eine Netzwerkveranstaltung mit energiewirtschaftlichem Fokus: Rund 80 Vertreterinnen und Vertreter von Stadtwerken und Verbänden, aus der Politik sowie die Vorstände der Westenergie trafen sich Mitte Juni in Essen zum ersten Westenergie Stadtwerketag. Auf der Agenda standen Impulsvorträge, ein Trend-Talk und der Wettbewerb „Westenergie trifft Zukunftsmacher“. Beim Branchen-Talk und in interaktiven Formaten diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Thema Energiezukunft, bezogen Stellung, zeigten Herausforderungen auf und skizzierten Lösungen. „Eine zukunftsfähige Energieversorgung benötigt Partnerschaften zwischen Unternehmen wie der Westenergie, Stadtwerken, Kommunen mit großen und kleinen Unternehmen in der Region

„Europa, die Bundesregierung, und die Landesregierungen müssen gesetzgeberisch und regulatorisch die Voraussetzungen schaffen, die anspruchsvollen Klimaschutzziele erreichen zu können.“

**Katherina Reiche,
Vorstandsvorsitzende
der Westenergie**

und darüber hinaus“, sagte Katherina Reiche, Vorstandsvorsitzende der Westenergie AG. Michael Geßner, Abteilungsleiter Energie, Kerntechnik, Bergbau im Wirtschaftsministerium Nordrhein-Westfalen ergänzte: „Es braucht dazu ganz dringend eine Diversifizierung, das heißt: eine möglichst vielfältige Energieerzeugung, die sektorengespeist, ökologisch und sicher ist.“

Westenergie Stadtwerketag

„Mit dem Westenergie Stadtwerketag haben wir ein Format geschaffen“, freute sich Brigitte Vogt, Leiterin Marketing & Brand, bei der Westenergie. „Es ist uns sehr wichtig, mit unseren Partnern, den Stadtwerken, zusammenzukommen und in den Austausch über resiliente Städte, die Zukunft der Energiebranche und Versorgungssicherheit zu gehen.“

Beim Westenergie Stadtwerketag (v.l.): Christof Sommer, Hauptgeschäftsführer Städte- und Gemeindetag NRW, Heike Heim, Vorsitzende der Geschäftsführung der Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH (DEW21), Katherina Reiche, Vorstandsvorsitzende der Westenergie AG, Frank Gensler, Erster Beigeordneter und Kämmerer der Stadt Neuss und stellvertretender Vorsitzender des Städtetages NRW, und Moderator Ali Aslan.

Geld vom Staat zur Sanierung

Wer mit seinen kommunalen Gebäuden Energie sparen will, kann mit Hilfe rechnen.

Die günstigste Energie ist die, die man gar nicht verbraucht. Selten war dieser Spruch aktueller als in diesen Tagen. Am besten spart man Energie in gut gedämmten und effizienten Gebäuden. Dabei hilft die Sanierungsförderung im Rahmen der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG). Antragstellerinnen und Antragsteller können zwischen einem Förderkredit (KfW-Programm 264) und einem Tilgungszuschuss (KfW-Programm 464) wählen. Die Bundesregierung hat die Förderbedingungen zum Ende Juli dieses Jahres neu geregelt. Der Schwerpunkt liegt jetzt auf der Sanierung von Altbauten. Hierfür stehen nun deutlich mehr Mittel zur Verfügung als bisher.

Fördersummen gesenkt

Allerdings wurden die Summen für einzelne Maßnahmen gesenkt. Beim KfW 264 betragen die förderfähigen Kosten jetzt maximal zehn Mil-



Foto: iStock.com - erdikocak



Mehr Informationen
in der Fördermitteldatenbank
auf e-kommune.de

lionen Euro (bisher 30 Millionen). Der Tilgungszuschuss sinkt von 50 auf 25 Prozent. Der Zuschuss bei KfW 464 sank auf 40 Prozent (maximal vier Millionen Euro – bisher: 50 Prozent und 15 Millionen Euro). Überall gilt: je höher die Energieeffizienz, desto höher die Förderung. Für Anlagen, die mit Erdgas betrieben werden, zahlt der Bund jetzt nichts mehr.

Beruf und Privatleben besser vereinen

Die Thielkasse unterstützt jetzt auch kommunale Arbeitgeber und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Als Joint Venture der RWE Power AG und der Westenergie AG ist die Thielkasse seit Jahren verantwortlich für die erfolgreiche Vereinbarung von Leistungen zwischen Unternehmen und Menschen. Diese Leistungen tragen dazu bei, Beruf und Privatleben besser zu vereinbaren. Dafür bietet die Thielkasse ihren Vertragspartnern Unterstützungen in vier Bereichen an: Beruf & Pflege, Beruf & Kinder, Beruf & Vitalität sowie Beruf & Engagement. Dieses Angebot gilt jetzt auch für kommunale Partner. Entsprechend der persönlichen Situation gibt es individuelle, begleitende Beratungen. Zudem sorgt die Thielkasse für die

Vermittlung von Betreuungslösungen und Seminaren oder hilft zum Beispiel bei der Abwicklung des ehrenamtlichen Engagements von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Der Fokus liegt auf der individuellen Situation der Mitarbeitenden und erlaubt gleichzeitig eine optimale Integration in die betrieblichen Abläufe der Unternehmen. Im Ergebnis nehmen unter anderem Mitarbeiterzufriedenheit und -bindung zu. Auf der anderen Seite sinken die Ausfallzeiten.

Mehr unter www.thielkasse.de oder bei Samira Quinkenstein, samira.quinkenstein@thielkasse.com

Elektrisch mobil

Westenergie engagiert sich auf vielfältige Weise für den Fortschritt der Elektromobilität und sorgt für die passende Ladeinfrastruktur. Ein paar Tipps machen den Ausflug mit dem Elektroauto noch entspannter.

Ein Ausflug mit einem Elektroauto ist genauso einfach wie mit einem herkömmlichen Wagen.

Ein paar kleine Tricks können das Laden erleichtern. Für eine Spritztour in die weitere Umgebung kann es sich lohnen, schon vorab einen Parkplatz mit der passenden Ladestation auszusuchen, damit der Wagen genügend Energie für den Rückweg hat.

AC oder DC?

Es gibt Ladesäulen mit Gleichstrom (DC) und Wechselstrom (AC). Die Schnellladung mit DC wird empfohlen bei langen Fahrstrecken ohne längere Zwi-

schenstopps, etwa an der Autobahn. Wer jedoch irgendwo länger als 20 Minuten parkt, lädt besser mit den günstigeren AC-Ladesäulen.

In Navi, App und Web

In der Regel kennt das Navigationssystem die Standorte der jeweiligen Ladesäulen. Für Fahrerinnen und Fahrer ohne Navi listet etwa die App „Charge-map“ reguläre sowie Schnellladesäulen. Daneben existieren diverse weitere Apps für iOS und Android. Am heimischen Rechner lässt sich eine Route ganz bequem über die Website GoingElectric planen. Rund 85.000 Ladepunkte an fast 29.000 Standorten in

Deutschland sind hier gelistet. Auch das Thema Bezahlen ist ganz einfach. So ermöglichen die Ladesäulen von Westenergie einen diskriminierungsfreien Zugang, da sie alle derzeit verfügbaren Bezahlmöglichkeiten anbieten.

Entspannt ans Ziel

Wer also die Reichweite berücksichtigt und weiß, wo er die passende Ladeinfrastruktur findet, kann sich auf eine entspannte Tour freuen. Übrigens: Mit dem Aufbau der Ladeinfrastruktur unterstützen Kommunen den Ausbau der Elektromobilität und sorgen dafür, dass nicht nur ihre Bürgerinnen und Bürger laden können.

Gut zum Laden

Die Ladesäulen von Westenergie weisen einen sehr hohen Standard im Markt auf und grenzen sich damit deutlich von Wettbewerbern im kommunalen Umfeld ab. Sie sind vor Fremdzugriffen geschützt und bieten einen diskriminierungsfreien Zugang. Alle Ladesäulen, die ab 1. Juli 2023 neu aufgestellt werden, müssen zudem eine Direktbezahlmöglichkeit anbieten. Die derzeit noch aktuelle Version der Ladesäulen von Westenergie kann auch dann weiter genutzt werden. Bei Interesse können sich Kommunen an ihre jeweiligen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner wenden.



Laden und Bezahlen mit der App. Die Ladeinfrastruktur von Westenergie macht es möglich.



Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner



Michael Stangel

Leiter der Region
T +49 242 147-2010
michael.stangel@westenergie.de

Lydia Bauer

T +49 242 147-2037
lydia.bauer@westenergie.de

Achim Diewald

T +49 242 147-2261
achim.diewald@westenergie.de

Michael Kesternich

T +49 242 147-2030
michael.kesternich@westenergie.de

Sarah Thießen

T +49 242 147-2262
sarah.thiessen@westenergie.de

Ausflugsziele für Elektro-Touren

Die Region hat viele schöne Ecken zu bieten, die sich für eine Tagestour lohnen. Dank Ladesäulen von Westenergie lädt das Elektroauto, während die Ausflüglerinnen und Ausflügler den Tag genießen.

Foto: iStock.com – claffra



Beindruckende Aussicht: Vom Aussichtspunkt terra nova blickt man in einen Tagebau.

Aussichtspunkt am Forum :terra nova, Elsdorf

Riesigen Schaufelradbaggern bei ihrem Einsatz zu sehen: Das geht am Besucherforum :terra nova am Rande des Tagebaus Hambach. Dieser hat eine Fläche von 85 Quadratkilometern Neben dem Forum lädt eine Fußballgolfanlage zu Sport, Spiel und Spaß ein, während das Elektroauto an der Ladesäule auflädt. www.rwe.com/nachbarschaft/rwe-erleben/unsere-aussichtspunkte/aussichtspunkt-terra-nova

Indemann, Inden/Düren

Der Indemann ist ein Aussichtsturm in der Gemeinde Inden auf der Abraumhalde Goltstein-kuppe. Die 36 Meter hohe Konstruktion besteht aus 280 Tonnen Stahl und 20.000 Einzelbauteilen. Ab Einbruch der Dunkelheit leuchtet der Indemann dank der hochmodernen Medienfassade in ständig wechselnden Farben. Das Elektroauto lädt direkt vor Ort. <https://indeland-erleben.de/ausflugsziele/indemann>

Schloss Paffendorf, Bergheim

Das Schloss Paffendorf ist von einem großen Wassergraben umgeben. Zwei 15 Millionen Jahre alte Sequoia-Stümpfe flankieren den Eingang zum Schlosspark. Sie wurden in einem Tagebau gefunden. Im Schloss befindet sich eine Dauerausstellung zum Thema „Rheinische Braunkohle“ und ein Tagungszentrum. Elektroladesäule vorhanden. <https://schlosspaffendorf.de/>

Energeticon, Alsdorf

Junge Menschen für die Energiewende zu begeistern – das ist das selbsterklärte Ziel des Erlebnismuseums in Alsdorf. Es steht auf dem Gelände der ehemalige Grube Anna II im Wurmrevier und zeigt auf einem 700 Meter langen Parcours mit 30 Stationen die Energiewende vom atomar/fossilen Zeitalter zum regenerativen. www.energeticon.de/

Schloss Merode, Langerwehe

Die Wasserburg aus dem 12. Jahrhundert erhielt ihr heutiges Aussehen im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert. Die Restaurierungsarbeiten dauern bis heute an. Der Privatbesitz kann nicht besichtigt werden, vier Ladesäulen befinden sich in einem Umkreis von drei bis fünf Kilometern. <http://schlossmerode.de/>

Glasmuseum Rheinbach

Knapp 3.000 Gläser, überwiegend aus Böhmen, locken ins Glasmuseum Rheinbach. In der Dauerausstellung des Glasmuseums kann man wertvolle Gläser vom Barock bis zum zeitgenössischen Studioglas bestaunen, während draußen das Elektroauto lädt. <https://glasmuseum-rheinbach.de/>

Schloss Miel, Swisttal

Etwa 16 Kilometer von Bonn entfernt liegen in der Swistniederung Dorf und Schloss Miel. Das renovierte Lustschloss kann besichtigt werden, besonders bedeutend ist der Gartensaal mit Wandgemälden. Heute ist Schloss Miel beliebt als Eventlocation, Drehort für Filme und Serien und beherbergt einen Golfplatz sowie Elektroladesäulen. <https://www.schlossmiel.de/>



Foto: schlossmiel.de

Bild eines Lustschlosses: Miel bei Swisttal.